

Abonnement.
Jährlich 6 Fr.
Halbjährlich 3 „
Vierteljährlich 2 „

Nr. 61.
Sechster Jahrgang.

Einrückungsgebühr.
Die Zeile oder deren Raum 10 Ct.
Wiederholung 7 „
Briefe und Gelder franco.

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße Nr. 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Samstag, den 30. Juli 1870.

Aufruf

Teilnahme am Hilfsverein
für Schweizerische Wehrmänner.

Der Augenblick ist gekommen, in welchem unser Vaterland die kräftige Fürsorge für das sanitarische Wohl seiner die Grenzen schützenden Söhne an Hand nehmen muß, in welchem aber auch dem Bedürfnisse Derjenigen ein Genüge geleistet werden soll, welche den Verwundeten und Sterbenden der beiden kriegsführenden Mächte von neutralem Boden aus Pflege und Erquickung möchten angedeihen lassen.

Für Organisirung aller solcher Hilfsstätigkeit in jedem gegebenen Falle bildet die 1863 auf dem Boden unsers Vaterlandes, in Genf, entstandene, „internationale Uebereinkunft“ zum Schutze verwundeter und kranker Militärs und ihres Hilfspersonals die Grundlage. Der wesentliche Inhalt derselben ist: „Die Ambulancen und Militärspitäler, die Kranken Militärs in denselben und alle Personen, die sich ihrer Hülfe und Verpflegung widmen, sind neutral erklärt und unter den Schutz der kriegsführenden Mächte gestellt. Die Landesbewohner, welche den Verwundeten beistehen, sollen geschont werden und frei bleiben. Jeder in einem Hause aufgenommene und verpflegte Verwundete soll diesem als Schutz dienen.“

Im Zusammenhang mit dieser Genfer-Convention und behufs ihrer praktischen Durchführung, bildeten sich in vielen Ländern Hilfsvereine mit dem Zwecke, in Kriegszeiten den Sanitätsdienst der Armee mit allen Mitteln auf dem Schlachtfelde, in den Ambulancen und Spitälern zu unterstützen und schon in Friedenszeiten sich zu diesem Dienste in Bereitschaft zu setzen. Diese Bestrebungen haben dann namentlich im preussisch-österreichischen Kriege des Jahres 1866 großartige praktische Anwendung gefunden und sind mitten in den furchtbaren Katastrophen vom schönsten Erfolge gekrönt worden.

Auch unser Vaterland hat die ernstesten Maßnahmen und Lehren des Jahres 1866 beherzigt: auf gegebene Anregungen hin konstituirte sich am 17. Juli jenes Jahres in Bern der Hilfsverein für Schweizerische Wehrmänner und deren Familien.

Gemäß der Statuten „ist der Zweck derselben sowohl Mitwirkung zum Sanitätsdienst

des Schweizerischen Heeres, als Fürsorge für die Familien der einberufenen Wehrmänner im Kriegsfall. Der Verein steht sowohl mit den entsprechenden Anstalten anderer Länder als mit dem internationalen Comite in Korrespondenz. Die Mitglieder jedes Kantons bilden eine kantonale Abtheilung des Hauptvereines. Diese Kantonalvereine konstituiren sich nach ihrem Bedürfnis. Jedes Mitglied des Vereins bezahlt einen Jahresbeitrag von wenigstens Fr. 2, von welchen die Hälfte der Kasse des eidgenössischen Vereins, die andere Hälfte derjenigen des Kantonalvereins zufällt. Der Sitz des eidgenössischen Vereins ist in Bern. Jeder Kantonalverein wählt zwei Abgeordnete in's Comite. Eine Exekutivkommission besorgt die Administration.“

In einigen Kantonen bildeten sich schon im Jahr 1866 auf diese Statuten hin Hilfsvereine für Wehrmänner und haben mit anerkannter Thätigkeit Geldmittel gesammelt und sonst sich gerüstet. In der Wehrzahl der Kantone aber fand man die Jahre des Friedens nicht geeignet zur Vorbereitung auf dieses Werk des Krieges. Man war überzeugt, daß im „Ersuffalle“ sogleich die persönlichen und die ökonomischen Kräfte in reichem Maße sich dem Vaterlande zur Verfügung stellen werden.

Wohlan! der Ernstfall ist da! Allerdings dürfen wir der Hoffnung uns hingeben, daß unsere Truppen, welche die Grenzen behüten, nicht unmittelbar selbst werden in den Krieg verwickelt werden. Aber dennoch — wie wir unsere Neutralität, obschon sie in anerkannter Weise uns auch jetzt wieder von den kriegsführenden Mächten garantiert worden ist, nicht bloß dieser Garantie, sondern uns selbst und unserer eigenen Kraft zu danken haben wollen, wie wir uns nach jeder Richtung in Bereitschaft setzen, die Neutralität und Integrität unsers Vaterlandes durch alle unvorherzusehenden Wechselfälle eines furchtbaren Krieges hindurchzubehaupten; wie wir allseitig den Krieg rüsten, um nur den Frieden zu bewahren: so müssen und wollen wir jetzt auch nach dieser menschenfreundlichen Seite die Rüstung auf den Krieg nicht unterlassen. Es gilt, unserer Schweizerischen Armee diejenigen sanitarischen Erleichterungen und Erquickungen zu verschaffen, welche ihre physische Kraft und ihren moralischen Muth zu erhalten und zu stärken geeignet sind. Es gilt, den Krankheiten des Lagerlebens vorzubeugen und, wo solche auftreten sollten, ihnen durch verdoppelte Pflege zu beugen. Es gilt, alle sanitarischen Vorkehrungen in dem Maße zu treffen, daß, wenn wider alles Erwarten im Laufe des Krieges irgendwo ein blutiger Zusammenstoß mit fremden Truppen stattfinden

sollte, die Söhne der Republik diejenige sorgfältigste Pflege finden, welche zu erwarten sie vor allen Andern berechtigt sind. Es gilt aber allerdings auch, diejenigen Kräfte und Mittel, deren Verwendung für uns selber ein gültiges Geschick uns ersparen mag, auf sicherem Wege denjenigen Verwundeten und Sterbenden der kriegsführenden Mächte zukommen zu lassen, welche derselben bedürfen werden.

Die unterzeichnete, im Jahr 1866 eingesetzte Exekutivkommission wendet sich daher an die Bevölkerung und ihre patriotisch-gemeinnützigen Organe mit der angelegentlichsten Bitte, daß in denjenigen Kantonen, in welchen Hilfsvereine für Schweizerische Wehrmänner schon bestehen, diese Vereine nun in volle Aktivität treten, und daß in denjenigen Kantonen, in welchen solche noch nicht gegründet sind, dieselben auf Grund oben mitgetheilter Statuten unverzüglich möchten in's Leben gerufen werden. Schnellige Sammlung einer möglichst großen Anzahl von Mitgliedern und ihrer statutarischen und freiwilligen Beiträge und Bezeichnung von zwei Abgeordneten, welche mit uns Behufs eines zweckmäßigen Vorgehens in Verbindung treten, wird das Erste sein, was gethan werden muß. Daneben und zu gleicher Zeit können die Kantonalvereine theils je für ihre im Dienste stehenden Truppen und deren Familien nach eigenem Ermessen bestmöglichst sorgen, theils zu Handen der eidgenössischen Armee Vorräthe von sanitarischen Utensilien, Ambulance-Material, Transportmitteln und dergleichen anlegen und zu unserer Disposition bereit halten, theils Meldungen von Männern und Frauen entgegennehmen, welche sich der Pflege von Kranken und Verwundeten widmen wollten. Sobald in den Kantonen die Wahlen der Abgeordneten getroffen und uns notificirt sind, werden wir mit ihnen in Korrespondenz treten und die nöthigen Anweisungen ertheilen. Was die Zusendung von Unterstützungen an die Verwundeten der kriegsführenden Mächte betrifft, so geschieht solche am besten direkt nach Basel (Adresse: Agence internationale de secours). Das internationale Comite von Genf hat dort als in der möglichsten Nähe des Kriegsschauplatzes, bereits seinen Sitz aufgeschlagen; wir werden für die nöthige und zweckmäßige Verbindung des gesamt-schweizerischen Vereins mit dem internationalen Comite die geeigneten Schritte thun.

Lassen wir uns von keinen Ereignissen überraschen! Halten wir uns auf Alles gefaßt, für Alles bereit! Und da die wilde Furie des Krieges bald ihre Fackel über zwei der größten und besten Völker Europas schwingen und Schrecken, Verderben und Tod über sie ausschütten soll, so laßt euch ihr wachenden

er die von Hrn. Knochenstampfen hat. Indem Hännern für das Vertrauen seinen nicht, empfiehlt er gen Wohlwollen. andelsumann
Sermoud,
Schmid-Roth,
Nr. 3.
Anbetung des kost-
ng der sel. Jung-
Salette.
chrift des alten und
chismus (des ehern.
sch.
nium von Stuttgart
gratis.
Reyalesciere. — Hin-
heilbringende Wirkung
sciore bezweifeln, seit
nigen von Verzen und
nung und die glückliche
ppfes beifügen können,
in Medicinern. Kom.
ndheit des Papstes ist
m er sich aller Verzen,
supete, enthält und von
e Du Barry, welche
wirkt hat, fast unaus-
Man versichert, daß
higkeit einen Keller voll
obhalten derselben nicht
(Correspondenz aus der
en folgenden Krankheiten
her bekannte Heilmittel:
Schärfe, Krämpfe, Spas-
n, Durchfall, Unterleids-
Gallenkrankheit, Leber-
Blähung, Spannung,
b. Laubheit, Brausen im
in jeglichem Theile des
öhren-Schwindel, Gros-
nung des Magens, Stein-
Sautauschlag, Storkut,
ung, Wasserfucht, Gicht,
ist während der Schwän-
keit, Epieren, allgemei-
nung, Husten, Schlaflosig-
g, Erschöpfung, Schwer-
60,000 Kurzen jährlich.
beilmittel wird in Blich-
n Barry du Barry u.
n verkauft. — Preise:
1 Pfd. Fr. 4. — 2 Pfd. 7.
Fr. 32 und 24 Pfd. Fr.
valesciere Chocolade-Pul-
Nerven: In Büchsen von
Lassen, Fr. 4; 48 Lassen-
576 Lassen, Fr. 60. Das
s ver Lassen. — BARRY DU
stroet, London; 26, Place
ng, Wien; 10 Rossmarkt,
n Genf: Burkell freres;
nglet; Fol & Brun; Weiss
Guichon & Faizan; Am-
Brun; Karcher & Favre;
-de-Fonds: Prince; Cha-
tavayer-le-lac: Duc; Ro-
rdon: Daniel Jaton; —
Monthey; Pont martin;
net; — Soleure: A. Schiss-
Koppel; — Rolle: Fröh-
mermann; — Loche: Bu-
Ch. Burckhardt; — Berne.
h. Häler u. Comp.

den Engel der Menschenliebe, welcher Schmerzen lindert, Wunden heilt und den Tod verjagt.

Gott schütze das theure Vaterland!
Bern, den 24. Juli 1870.

Namens der Exekutionskommission des Hilfsvereins für schweizerische Wehrmänner:

Der Präsident:

Dr. J. Dubs.

Der Sekretär:

H. Dor, Professor.

Eidgenossenschaft.

Laut amtlicher Anzeige hat Bayern das Ausfuhr-Verbot für Getreide gegenüber der Schweiz zurückgezogen.

Da die Bahnverbindung unterhalb Offenburg unterbrochen ist, so gehen Postsendungen nach Württemberg, Bayern und weiter, sowie einstweilen noch nach Frankfurt über Friedrichshafen, beziehungsweise über Lindau.

Seit gestern geht bis auf Weiteres wieder ein Postzug nach Frankreich von Basel ab. Pariseruhr.

5 Uh. Morg. über Mülhausen nach Straßburg
9 Uhr Morg. über Belfort nach Paris.
5 Uhr Abends über Belfort nach Paris.

Messageriestücke nach Frankreich können auf Verlangen der Versender, jedoch ohne Garantie, wieder über Basel mit der Ostbahn befördert werden.

Überall in der Schweiz werden Hilfsvereine gegründet zur Unterstützung der Wehrmänner im Felde und ihren Familien zu Hause. So hat sich in Luzern ein solcher letzten Samstag gebildet und es schlossen sich demselben schon gleichen Abends mehr als 50 Bürger an. In St. Gallen hat der Einwohnerverein die Sache an die Hand genommen. Andern Orts besorgen es theils schon bestehende Hilfsvereine, theils treten die Bürger zusammen und bilden Komite's.

Der Oberbefehlshaber der eidgenössischen Armee hat unter'm 22. dies vom Hauptquartier Olten aus folgendes Schreiben an die Kantonsregierungen gerichtet:

In Berücksichtigung des Umstandes, daß die Erntezeit zum Theil begonnen, zum Theil demnächst in der Schweiz beginnen wird, durch die erfolgte theilweise Mobilisirung der Armee aber an vielen Orten die nöthigen Hände zur Einbringung der Ernte fehlen dürften, erlaubt sich der Unterzeichnete, an Sie, Tit., das Ansuchen zu stellen, die Gemeindevorstände der durch die Aushebung betroffenen Gemeinden durch Zirkular-Schreiben einzuladen, eine gegenseitige Hilfeleistung in dem Sinne zu organisiren, daß namentlich den

Ärmern und Armen der Gemeinde freiwillige Arbeitshilfe zur Einbringung der Ernte geboten werde. Eine in diesem Sinne gebotene Hilfeleistung dürfte wohl geeignet erscheinen, die schweren Sorgen von Vielen, die unter die Waffen gerufen, zu heben und ihre Freudigkeit in der Erfüllung ihrer Pflichten gegen das Vaterland zu stärken. Nicht zweifelnd, daß diese Anschauung auch von Ihnen, Tit., getheilt werden kann, empfehle meinen Vorschlag Ihrer geneigten beförderlichen Ausföhrung und zeichne hochachtungsvollst.

(Sig.) Hans Herzog, General.

Es ehrt diese Anregung unsern General in hohem Maße und kann nur das Vertrauen und die feste Zuversicht, die ihm jetzt schon die ganze Schweiz entgegenbringt, mehren. Der General bleibt auch der Bürger.

Die diebzehnjährige Jahresversammlung des Schweizer-Piusvereins wird laut Anzeige in der „Kirchenzeitung“ den 31. August und 1. Sept. in Freiburg stattfinden.

Bern. Jura. Ein Soldat des Waadt-länder Bataillons 50 ist in Courtelles gestorben, weil er übermäßig Wasser in die Hitze getrunken hatte. — Wie viele Opfer hat nicht schon diese Unvorsichtigkeit verursacht!

Von dem gemeldeten Brande in Thun-stetten vernimmt man folgendes Nähere: Bald nach 10 Uhr brach gleichzeitig im Forst und in dem einen guten Büchsenhieb weiter oben gelegenen Holz Feuer aus. Furchtbar wütheten die Flammen in den ausgedörrten, mit Heu und zum Theil schon mit den Früchten der eben begonnenen Ernte angefüllten Gebäuden. Weiter und weiter trafen sie, weil es an Wasser fehlte, ihnen zu begegnen, und so bildeten innerhalb einer Stunde im Forst 7, im Holz 5 Häuser nur noch zwei prasselnde, riesige Feuermeere, die weit in den Himmel röhrend die Dörfer des Oberaargaus zu eiltiger Hilfe mahnten — eine Hilfe die, wie zahlreich auch, doch vergebens war. Nur ein gütiges Walten des Zufalls verhinderte, daß nicht die letzte Hütte in den unglücklichen Vierteln in Schutt zusammenfiel. Außer der Viehwaare haben die Bewohner der 12 Gebäude Nichts aus dem großen Flammen-grabe gebracht. Doch ist wenigstens kein Menschenleben zu beklagen. Dagegen trugen einige Helfer in ihrem Rettungseifer Brandwunden davon.

Zürich. Der Regierungsrath beruft den Kantonsrath auf Dienstag den 26. Juli zu einer außerordentlichen Sitzung ein, um die gegen die eingetretene Selbstkrisis zu ergreifenden Maßregeln zu beraten.

Basel. In den dortigen Finanz- und Handelsverhältnissen soll es nicht gut stehen; denn wie man der „Thurgauer-Zeitung“ berichtet, wird der Disconto, der zwar noch auf sechs Prozent steht, nur in besondern Fällen be-

zahlt. Der Basler Handelsstand macht nun bedeutende Anstrengungen, von der französischen Bank, deren enorme Vorräthe noch wenig erschöpft sind, die benötigte Baarschaft auf den Platz zu bringen, allein wie es scheint bis dahin noch mit wenig Erfolg. Auf den mit Basel verbundenen schweizerischen Bankplätzen steht es eher noch schlimmer und es wird erzählt, daß eine sonst ganz solide Bank die Auszahlung von Guthaben an die Kreditoren wegen Mangel an Geld nicht bewerkstelligen konnte.

Von Basel aus vernimmt man, daß die Rheingrenze bis ziemlich weit hinab nur mit wenigen Truppen bevölkert ist. Am französischen Ufer sieht man nur ganz wenige Truppen und Reisende, welche von Straßburg und Mülhausen kommen, behaupten, daß auch weiter vom Ufer weg nicht viel Militär zu bemerken sei, wenigstens viel zu wenig, um in diesen Gegenden gegenwärtig nur an ein ernsthaftes Geplänkel zu denken. Auch auf dem deutschen Rheinufer sieht man bis nach Offenburg hinunter, wohin die Bahn noch fährt, kein Militär.

Einem Privatbriefe entnehmen wir, daß in Basel die Meinung viel verbreitet ist, eine Verletzung der schweiz. Neutralität werde viel eher eintreten, wenn beim gegenwärtigen Kriege die Franzosen unterliegen. — Wohl keine Stadt der Schweiz empfindet jetzt schon die nachtheiligen Folgen der eingetretenen Kriegszustände so sehr, wie Basel. Die Geschäfte stocken in bedeutendem Maßstabe, die Lebensmittel vertheuren sich um so mehr, da die große Stadt den mehreren Theil derselben sonst aus Baden und Frankreich bezog, aus welchen Gegenden der Bezug theils unmöglich geworden, theils sehr erschwert ist. Auch die Dürre in der Nähe hatte schon ein Steigen der Preise herbeigeführt.

Baselland. Die Stadt. Der Gemeinderath hat beschlossen, auf Sonntag die Bürgergemeinde zu versammeln, um vom 1. August an jedem im Felde stehenden Einwohner, dessen Sold nicht 1 Fr. per Tag beträgt, das Fehlende aus der Gemeindefasse darauf legen zu dürfen.

Thurgau. Am 23. Juli ist wieder ein Schleppboot mit Waizen von Lindau im Hafen von Romanshorn eingetroffen. Wie berichtet wird, hat das bayerische Ministerium die Ausfuhr von vorläufig 100 Waggons à 200 Str. gestattet.

Waadt. Mit dem schönsten französischen Garberegiment ist eine hübsche, junge Waadt-länderin als Marktentertin in den Krieg gezogen.

Neuenburg. In Cressier, zwischen Neuenstadt und St. Blaise, hat den 22. Juli eine Feuersbrunst 3 Häuser zerstört.

Gemäß Art. 137 des Militärgesetzes hat der Municipalrath von Neuenburg eine Kom-

Seuilleton.

Wer hat das gethan.

Eine Geschichte aus dem Leben.

(Fortsetzung.)

Hermine brach zuerst das Schweigen, indem sie fragte, wo Leonhard gewesen und weshalb er zurückgekommen sei. Hilmer erzählte; sie forschte nach jedem Wort, nach jeder Miene, mit der das Wort gesprochen. Allmählig erhellte sich ihr düsterer Blick, und als Hilmer schwieg, sagte sie lebhaft und innig: „Herr Justizkommissär, Sie sind

mein einziger Freund, meine einzige Hilfe! Retten Sie mich und Leonhard vor Verzweiflung und Tod! Sagen Sie ihm, er solle abreißen, sofort, dann würde Alles gut gehen. Sagen Sie ihm, ich hätte, ich beschwöre ihn, bei unserer Liebe, bei dem Andenken seiner Mutter, sofort abzureisen. Von Heinrichs Aussage werden sie keinen Gebrauch machen, nicht wahr? Was könnte es mir nützen, wenn Leonhard in diese unglückliche Sache hineingezogen würde? Frei würde ich deshalb nicht, man würde mich als seine Mitschuldige ansehen; denn alle Gründe, die für seine Schuld sprechen, sprechen doppelt für die meine. Ich hoffe, Gott wird nicht zugeben, daß die Geschwornen mich verurtheilen. Wollen Sie Leonhard sagen, daß er megreist, wo möglich außer Landes? Wenn ich es auch wollte, es mit meiner Pflicht gegen Sie vereinigen könnte, sagte

Hilmer mittheilig, es würde nicht angehen. Der junge Heiber ist, wie ich höre, von der Staatsanwaltschaft als Zeuge vorgeladen; gerade die Flucht würde ihn verdächtigen.“

„Als Zeuge? Leonhard?“ rief Hermine außer sich. „Er soll mir gegenüber gestellt werden? O mein Gott! mein Gott! — Wenn ich mich schuldig bekenne,“ sagte sie hinzu, „dann findet keine öffentliche Verhandlung mehr statt, nicht wahr? Dann sind kein Schwurgericht und keine Zeugen mehr nöthig?“

„Doch, mein Fräulein! Ihr Geständniß wird nichts ändern. Die Geschwornen müssen nach ihrer Ueberzeugung das Schuldig oder Nichtschuldig sprechen, Sie mögen nun läugnen oder gestehen.“

(Fortsetzung folgt).

mission
ständlich
stand der
deren M
tändienst
Kommiss

Frank
von S
falls nich
hatte all
mehr E
des Brüc
von irge
das Sch

sich an
und erh
Seelenm

— G
einen H
aus ver
französi
Weg un
stellung
von zw
je eines
eines zu
gehalten
sich die
zu gleich

Man
daß Kr
Kraft i
Basis d
die klein
Frankre
bildet.

wird d
Vertheid
Münz-
der pre
dort Br
Die Ha
Garbec
vierten
Armee,
Armeec
Divisio
links d
schließen
stens 3

Deut
daß in
Fürsten

— T
fehlshat
Durch
Opfer
von Fr

— I
wurde
in Folg
Patron
in die
entzünd
durch d

Engl
von W
erklär
in Ma
angefer
vorber
Englan
corps
man a
in Ma

— S
deutsch
Boden

and macht mit
an der französi-
Borräthe noch
dichte Baarhaft
allein wie es
wenig Erfolg.
in schweizerischen
schlimmer und
dunkel ganz sollte
erhalten an die
Geld nicht be-

nt man, daß die
ich weit hinab
öskert ist. Am
nur ganz wenige
he von Strab-
men, behaupten,
weg nicht viel
nigstens viel zu
en gegenwärtig
inkel zu denken.
unfer sieht man
er, wohin die
ir.

entnehmen wir,
iel verbreitet ist,
neutralität werde
im gegenwärtigen
liegen. — Wohl
findet jetzt schon
er eingetretenen
Basel. Die Ge-
n Maßstabe, die
um so mehr, da
Theil derselben
reich bezog, aus
theils unmöglich
ert ist. Auch die
chon ein Steigen

der Gemeinderath
tag die Bürger-
vom 1. August
den Einwohner,
der Tag beträgt,
einbefasse darauf

ist wieder ein
von Lindau im
ingetroffen. Wie
ische Ministerium
g 100 Waggons

stet französischen
he, junge Waadt-
n in den Krieg

zwischen Neuen-
den 22. Juli eine
föbrt.

Militärgefeßes hat
enburg eine Kom-

ie nicht angehen.
ich höre, von der
euge vorgeladen;
n verdächtigen."
?" rief Hermine
gegenüber gestellt
mein Gott! —
erkenne," sagte sie

ie öffentliche Ver-
wahr? Dann sind
eine Zeugen mehr

! Ihr Geständniß
geschworen müssen
das Schuldig oder
mögen nun läugnen

folgt).

mission bestellt, welche beauftragt ist, für die häuslichen Angelegenheiten und den Nahrungsstand derjenigen Familien Sorge zu tragen, deren Angehörige sich gegenwärtig im Militärdienst an der Grenze befinden. Diese Kommission ist aus 30 Mitgliedern bestellt.

Ausland.

Frankreich. Das Bombardement von Straßburg nach Kehl wurde ebenfalls nicht lange fortgesetzt. Eine Kanonade hatte allerdings begonnen, allein es sollten mehr Schreckschüsse wegen der Sprengung des Brückenkopfes sein, und ohne Verheerungen von irgend welchem Belang anzurichten, wurde das Schießen wieder eingestellt.

— Die Grevisen in Mülhausen verkaufen sich an Unterhändler als Einstandssoldaten und erhalten Fr. 15—1700, während die Seelenmänner ebensoviel in den Sack stecken.

— Es bestätigt sich immer mehr, daß man einen Hauptstoß in der Richtung von Metz aus versuchen wird. Der größte Theil der französischen Armee ist gegenwärtig zwischen Metz und Straßburg placirt. Bei der Aufstellung der Armee verfährt man derart, daß von zwei Regimentern, welche ankommen, je eines an die äußerste Grenze rückt, und eines zwischen Metz und der Grenze zurückgehalten wird. Auf diese Weise formiren sich die erste Armee und die Reserve-Armee zu gleicher Zeit.

Man vermuthet wohl nicht mit Unrecht, daß Frankreich schon fast seine gesammte Kraft in ein Dreieck concentrirt hat, dessen Basis die Linie Straßburg-Metz, dessen Spitze die kleine Festung Lauterburg (dort, wo Baden, Frankreich und die Rheinpfalz zusammenstoßen) bildet. Der Kern der deutschen Streitkräfte wird demnach im Centrum der deutschen Verteidigungslinie, nämlich auf der Linie Mainz-Mannheim stehen. Aus Andeutungen der preussischen Blätter errathen wir, daß dort Prinz Friedrich Karl kommandiren werde. Die Hauptarmee scheint aus dem preussischen Gardecorps, ferner dem zweiten, dritten und vierten Armeecorps, der königlich-sächsischen Armee, dem fünften (niederschlesisch-posen'schen) Armeecorps, wie der zweiten bayerischen Armeedivision gebildet zu werden, an welche sich links die Badenser und Würtemberger anschließen. Das gäbe eine Armee von mindestens 300,000 Mann.

Deutschland. Berliner Blätter wollen wissen, daß in nächster Zeit ein Kongreß deutscher Fürsten stattfinden werde.

— Der König von Preußen ist Oberbefehlshaber der gesammten deutschen Armee. — Durch ganz Deutschland großartige freiwillige Opfer für Kriegsrüstung — viele Tausende von Freiwilligen treten in's Heer.

— **Baden.** In der Nacht vom 21. Juli wurde auf dem Bahnhofe in Heidelberg in Folge eines Aufstoßes ein Wagen, welcher Patronen, Pulver, Zündhütchen etc. enthielt, in die Luft gesprengt, da der Inhalt sich entzündete. Zwei Soldaten haben leider dadurch das Leben verloren.

England. In den Regierungswerkstätten von Woolwich herrscht seit der Kriegserklärung große Thätigkeit. Kanonen werden in Masse gegossen und umgegossen, Bajonetten angefertigt und Sonstiges für alle Fälle vorbereitet. Für alle Fälle, d. h. wenn England genöthigt sein sollte, ein Truppen-corps nach Belgien abzuschicken. Sonst spricht man auch von Verstärkungen der Besatzungen in Malta und Gibraltar.

— Daß das erste Blut in dem französisch-deutschen Konflikte auf neutralem englischem Boden fließen würde, hätten sich wohl wenige

träumen lassen. — Eines der ersten Liverpooler Häuser beschäftigt unter Anderem drei französische und vier deutsche Commis. Anfangs dieser Woche nun, als die Nachrichten von Paris und Berlin die Leidenschaften mehr und mehr in Fluß brachten, diskutirten diese jungen Männer die schwebenden Fragen und scheinen sich in ihren Argumenten so weit erhitzt zu haben, daß es von Worten zu Thaten kam. Waffen waren in den langen runden Linealen bald gefunden, und es entspann sich ein Kampf, der damit endigte, daß die vier Deutschen von den drei Franzosen in die Enge getrieben, in dem Privatzimmer Schutz zu suchen sich genöthigt fanden. Die Deutschen waren so übel zugerichtet, daß ärztliche Hilfe nöthig wurde.

Rom. Es ist den Bischöfen gestattet worden, aus Gesundheitsrückichten oder wegen bringenden Angelegenheiten in ihre Heimath zurückzukehren, doch müssen sie am 11. Nov. (St. Martinstag) zurückkommen.

Rußland will neutral sein, stellte hingegen eine besondere Armee von 200,000 Mann in Polen auf.

Freiburg.

Letzten Mittwoch fand in Däbingen die Prüfung an der Sekundarschule statt. Mit Vergnügen konstatiren wir, daß die Schule im verfloßenen Jahre gewonnen hat, daß ihre Leistungen denen der früheren Jahre durchaus nicht nachstehen. Hr. Direktor Wäber, dessen Verlust wir beklagten, hat einen tüchtigen Ersatzmann gefunden in der Person des Hrn. Professor Hayoz, so daß die Schule ihres bisherigen Vertrauens sich immerfort würdig erweist. Mögen Eltern und Vormünder der Sekundarschule ihre Aufmerksamkeit schenken dadurch, daß sie ihre Jünglinge derselben anvertrauen.

Bei Gelegenheit des Examen wurde der Antrag gestellt, eine Bittschrift an die hohe Regierung zu richten, zum Zwecke, für die Schule einen höhern Staatsbeitrag zu erhalten, um dieselbe in eine Normalschule erweitern zu können. Der Antrag fand lebhaften Beifall; die Petition wird in Kürze im Umlauf gesetzt. Wer sich um die Interessen des Sensesbezirks bekümmert, der wird die Petition unterschreiben.

Während man im Sensesbezirk in Bezug auf Erziehung und Bildung der Jugend aufzubauen sucht, hat man in der Stadt entgegengelegte Tendenzen, wenigstens soweit es die Deutschen betrifft. Donnerstag war Preisaustheilung am Kollegium St. Michael; da zeigte es sich wieder einmal deutlich, wie gut man es mit dem deutschen Gymnasium meint. 69 Preise wurden an das französische Gymnasium ausgetheilt, während das deutsche nur 12 erhielt. Man rechtfertigt diese unbillige Behandlung der deutschen damit, daß ihre Klassen nicht so stark bevölkert seien, deshalb gebe man in den einzelnen Fächern keine Preise mehr. Seit wann man aber nicht dem Verdienste, sondern der Zahl Preise gibt, darüber gibt der Katalog keinen Aufschluß. Das Gediegenste an der Sache ist, daß die deutschen Hrn. Professoren gar nichts wußten bis am Tage vor der Preisaustheilung. Die Erbitterung unter den deutschen Studenten war so groß, daß sie Strife erklärten, d. h. sich weigerten, die wenigen Preise anzunehmen. Auf Wunsch der deutschen Hrn. Professoren, welche, nebenbei bemerkt, bei dieser Gelegenheit mit Energie für die Interessen des deutschen Gymnasiums eintraten, unterblieb die Demonstration. Da ist der Takt auf der einen Seite jedenfalls richtiger als auf der anderen.

Die ganze Geschichte beweist, daß man dem deutschen Gymnasium einfach den Varaus machen möchte, aber dazu hat weiß Gott der deutsche Kantonsrath auch noch ein Wörtchen zu sagen, und er wird es sagen, vielleicht nachdrücklicher als man glaubt.

Kriegsnachrichten.

Die Kriegsnachrichten, welche uns heute im Laufe des Tages durch ausländische Blätter oder durch Telegramme eingingen, sind lauter Kanonengereien. „Das Blatt meint“, „die Zeitung schreibt“, „dieses Journal will behaupten“ — so geht es fort, ganze Seiten hinunter, und am Ende weiß man so viel als vorher. Unsere Leser werden nicht erwarten, daß wir ihnen diese Ergüsse alle mittheilen, sondern uns so viel möglich an Thatsachen halten. Wenn wir dann auch hin und wieder mystifizirt werden und die Leser mit uns eine Gute erwischen, so ist es unsere Schuld und Absicht nicht; denn unter dem Publikum kursiren gegenwärtig überall so merkwürdige Meinigkeiten über den Krieg, daß die Zeitungsschreiber heute bei dem Publikum in die Lehre gehen könnten.

— Mit Ungebuld werden die Leser auf Kriegsnachrichten warten und schon sollte nach der Ansicht vieler doch wenigstens ein Duzend Schlachten gewonnen und verloren sein. Allein die Truppenkörper bewegen sich nicht so rasch von einem Orte zum andern und vor der nächsten Woche dürfte wohl kaum an eine Nachricht von irgend welcher Wichtigkeit zu denken sein. Preussische Blätter behaupten sogar, daß ein ernsthafter Kampf sich nicht vor Mitte August entspinnen werde.

— Es treffen immer gewissere Nachrichten ein, wohin der Schauplatz der ersten Kämpfe verlegt werden wird. Die bayerische Rheinpfalz und die angrenzenden Gebietstheile Preußens werden vom Blute der beiden kriegenden Völker gebüngt werden. Ob da Luxemburg und Belgien verschont und ihre Neutralität gehörig beobachtet wird, ist eine zweite Frage und wird im Sturme des Krieges mehr von der Tüchtigkeit der an der Grenze stehenden neutralen Soldaten und vom Zufalle als von dem Willen der beiden kriegführenden Staaten abhängen.

— **Trier.** Die Verletzung der Neutralität Luxemburgs durch die Franzosen dauert fort und ist im Wachsen begriffen. Heute waren über 100 Franzosen vom Eierker Lager im luxemburgischen Dorfe Schleggen und saugen die Marsseilaise.

Redaktion von S. Hüfer, Kürsrech.

Marktbericht von Bern

vom 26. Juli 1870.

Der heutige Markt ist wieder äußerst schwach besucht.

Auf dem Getreidemarkt ist ziemlich viel Vorrath, auch neuer Roggen wurde aufgeführt. Die Preise blieben sich so ziemlich gleich wie vor 3 Tagen, jedenfalls trat kein Aufschlag ein.

Kartoffeln galten Fr. 8—9 per Sack und 40 bis 50 Ct. per Emmi. Mirsen per 2 Pfd. 25 Ct. Arpsel 40—45 Ct. und Birnen 50—60 Ct. per Emmi, Wobenheng 85—95 Ct. per Pfund.

Ansen in Ballen durchschnittlich Fr. 1. 15 per Pfund. Eier 10 bis 12 Stück für 60 Ct.

Schweine galten 46—50 Rp., Kälber galten 27—40 Rp. per Pfund.

Den neues Fr. 7—8 und Stroh Fr. 3—3. 50 per Zentner.

Buchenholz Fr. 41—44 und Tannenholz Fr. 28—30 per Klafter.

Fleischpreise in der Ansenlaube: Rindfleisch 50 bis 55 Rp.; Kalbfleisch 50—60 Rp.; Schafffleisch 55 Rp.; fetter Speck Rp. 90 bis Fr. 1; Schmeer Rp. 95 und magerer Speck 80 Rp. und grünes Fleisch 60—65 Rp. per Pfund.

Deutscher Anzeiger.

Inserate von anwärts nehmen allein für und entgegen die H. Haasenstein und Wogler, in Basel und Zürich, Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Berlin und Leipzig.

Zur Beachtung und Empfehlung.

Durch mehrjährige Fabrication von landwirthschaftlichen Geräthen, bin ich in Stand gesetzt, nachstehende Maschinen zu folgenden Preisen zu versertigen:

Handdreschmaschinen	zu Fr. 175.
Dreschmaschinen mit Zugpferd	" " 385.
Söpelwerke zu älteren Handdreschmaschinen	" " 205.
Futterschneidmaschinen mit 1 oder 2 Messer, bedeutend besseres Fabrikat als das englische, einfacher und solider in der Arbeit, stärker in der Konstruktion, zum Preise von	Fr. 100 bis 150.

Ferner versertige ich Mühlenwerke, Sägemühlen, Wasserpumpwerke, Wasserleitungen, Oelen, Delwalzen, Luftheizungen, u. und übernehme Reparaturen aller Arten mechanischen Arbeiten. Schnelle, solide und billige Arbeit wird zugesichert. Auch halte ich ein Vorrath von den jetzt beliebtesten Kinderwägelchen, ein- und zweifelhig, zum Preise von 20 bis 22 Fr.

G. Frei, Mechaniker,
Livollistraße, Nr. 43,
(außerhalb dem Remundthor.)

Zur Beachtung.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit dem geehrten Publikum zu Stadt und Land an, daß er an der Lausannengasse ein Magazin eröffnet habe in Baumwollen- (Cotonne) und Merceriemaaaren. Auch hat er immer eine schöne Auswahl von gewobenen und gedruckten Mastüchern.

Für gute, reelle und billige Waare wird garantirt.

Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich
Karl Widly,
Lausannengasse, Nr. 172.

Zuchhandlung

der

Gebriider Gseiva (Postladen.)

Ausverkauf, Preisermäßigung für alle Artikel.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doktor O. Killisch in Berlin, jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Bekanntmachung.

Die Finanzdirektion macht hiemit bekannt, daß infolge Beschlusses des Staatsrathes vom heutigen Tage der Zinsfuß der Staatsobligationscheine von Mittwoch den 27. dies an folgendermaßen festgestellt wurde:

Scheine von 3 u. 6 Monaten zu 4 1/2 %
9 u. 12 " " 5 %
den Zins zum Voraus zahlbar.

Der Kurs der Staatsobligationen wurde auch in folgendem Sinne abgeändert und zwar vom gleichen Datum an:

Obligationen von 2 Jahren au pair.	zu 99 %.
" " 3 " " "	" 98 %.
" " 4 u. 6 " " "	" 97 %.
" " 7 u. 8 " " "	" 96 %.
" " 9 u. 10 " " "	und darüber zu 95 %.

Die andern Ausgabebedingungen bleiben unverändert.

Freiburg, den 25. Juli 1870.

Die Finanzdirektion.

Zur Beachtung.

Das Bureau des Notars und Gerichtspräsidenten Wülleret ist im alten Bureau des Hypothekenamtes des Saanenbezirks, beim Klein-Paradies, verlegt worden.

Anzeige.

Unterzeichneter zeigt dem geehrten Publikum an, daß er seine Saamenhandlung seit dem 25. Juli, Melegasse, 217, vis-à-vis dem Gasthof zu Melegern verlegt hat und bemerkt zugleich, daß er stets mit allen Arten Garten- und Blumenamnen, sowie zur Herbstsaat, als: Mais, Buchweizen, Spörgel, Rüben oder Rapsen u. d. gl. bestens versehen ist.

Ant. Wagner, Saamenhändler.

J. J. Strebels, Uhrenmacher,



macht hiermit dem geehrten Publikum bekannt, daß er sein Magazin an das Hochzeitergäßchen verlegt hat. Er wird sich stets bestreben, das Zutrauen seiner werthen Kunden durch eine sorgfältige, schnelle und billige Bedienung zu erwerben.

Domicil-Veränderung.

Das Agentur- und Notariats-Bureau des Notars Stephan Gante wurde in das Haus Nr. 12, Reichengasse verlegt.

In der Buchdruckerei dieses Blattes ist stets zu haben:

Fliegendpapier
per Bogen zu 10 Ct.

Du Barry's heilbringende Revaloesidre. — Das Elend, die Täuschung, die endlosen Ausgaben für wirkungsloses Mediziniere sind nun glücklich durch den Gebrauch der Revaloesidre von Barry's beseitigt. Hin- und her wird Niemand mehr die heilbringende Wirkung von Du Barry's Revaloesidre bezweifeln, seit wir den tausenden von Lobsprüchen von Ärzten und Laien heute die dankbare Segnung und die glückliche Kur seiner Heiligkeit des Papstes beifügen können, nach zwanzigjährigem fruchtlosem Mediziniere. Rom, den 21. Juli 1866. Die Gesundheit des Papstes ist ausgezeichnet, besonders seitdem er sich aller Arzneien, womit man ihn zu heilen behauptete, enthält und von der vortheilhaften Revaloesidre von Barry, welche erstaunend günstig auf ihn gewirkt hat, fast ausschließlich Gebrauch macht. — Man versichert, daß seine Heiligkeit bei jeder Mahlzeit einen Teller voll davon genießt, und die Wohlthaten derselben nicht genug zu preisen vermag. (Correspondenz aus der Gazette du Midi.) Bei zahlreichen Beispielen war das Leiden von sehr langer Dauer gewesen, von drei bis zu sechzig Jahren hinauf und unter die her vorragendsten derselben gehören: Unverdaulichkeit, Verstopfung, gekörte Funktionen, Verhärtungen, Harth, Säfte, Krämpfe, Spasmen, Ohnmacht, Sodbrennende Diarrhoe, Heißbarkeit der Nerven, Affectionen der Lebere Galle und Nieren, Blähungen, Herzklappen, nervöse Kopfschmerzen, Taubheit, Krämpfe in Kopf und Ohren, Schwindel, Schmerzen zwischen den Schultern und in fast allen Theilen des Körpers, chronische Entzündungen und Magenaffectionen, Ausschläge auf der Haut, Fieber, Stropheln, Armuth an Blut, Lungen- und Brustdrüsen-Schwindsucht, Wassersucht, Rheumatismus, Gicht, Influenza, Grippe, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Niedrigelagenheit, Splern, allgemeine Schwäche, Lähmung, Husten, Asthma, Spannen der Brust, Phlegma, Unruhe, Schlaflosigkeit, Abneigung gegen Gesellschaft, Unfähigkeit zum Studiren, Delusionen, Gedächtnißschwäche, Aufsteigen des Blutes zum Kopfe, Erstbepfung, Melancholie, grandiose Furcht, Unentschlossenheit, Muthlosigkeit, in f. w. — 60. u. 0. Certifikate jährlich.

Dieses kostbare Nahrungsmittel wird in Blechbüchsen, mit dem Siegel von Barry du Barry u. Co., und Gebrauchsanweisung verkauft. — Preis: von 1/2 Pfd. Fr. 2 25 — 1 Pfd. Fr. 4 — 2 Pfd. Fr. 7 — 5 Pfd. Fr. 16 — 12 Pfd. Fr. 32 und 24 Pfd. Fr. 60. — Auch Du Barry's Revaloesidre Chocolate-Pulver für Brust, Magen und Nerven: In Büchsen von 24 Laffen, Fr. 2 25; 24 Laffen, Fr. 4; 48 Laffen, Fr. 7; 288 Laffen, Fr. 32; 576 Laffen, Fr. 60. Das heißt ungefähr 10 Centimes per Lasse. — BARRY DU BARRY & Co., 77, Regent-street, London; 26, Place Vendôme, Paris; 6, Freiung, Wien; 10, Rossmarkt, Frankfurt a. M.; ferner in Genf: Burkell frères; G. Baker; L'Huillier & Senglet; Fol & Brun; Weiss & Lendag; G. Veillard; Guichon & Faizan; Amblet & Poncet; Piquet Brun; Karcher & Favre; Leclere frères; — Chaux-de-Fonds: Prince; Chapuis; Paul d'Or; — Estavayer-le-lac: Duc; Revey; Duraz; — Yverdon: Daniel Jaton; — Lausanne: Simond fils; Monthey; Pont martin; — Morges: Jules Hugonnet; — Solothurn: A. Schiessle; — Vevey: Mayor; Keppel; — Rolle: Fröhlich; — Neuchâtel: Zimmermann; — Locle: Bumann; — Basel: Ch. de Ch. Burekhardt; — Bern: Stoos; — Aigle: Körner; — Sion: C. L. Maylan; — Anraun: Kappeler; — Penthaiz: Fanny Fancy; und bei allen Apothekern, Specereihändlern und Confiseurs.

Buchdruckerei von Ph. Häster u. Comp.

F

Frei

Auf Bundespagne Nr. 88 zu sein

— Gierung landeskommand als We

Dege Militär Jüngling jünger zugeben noch in im Fal hauen, ten ver

— G vicini z vision

— A Juli. fuhrend gen für

Konven vom 22 Mittel und W Nordbe auch di Grantr 9 und nien ge rend b tennen

— G macht daß wä bungen pen in sie wer nach W Eintrit ten.

— G die Be sproche raschen Bundes rüchen fällt h Schwei allen U Neutra